

Geöffnet täglich
früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Redaktion und Expedition
Johannisgasse 33.
Abonnement der Zeitungen:
Montag 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Nummern macht der Redakteur nicht verantwortlich.
Annahme der für die nächsten folgenden Nummern bestimmten Beiträge an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen früh bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.
In den Filialen für Auf-Annahme:
Otto Stemm, Universitätsstr. 22,
Baudz 25 Pf., Katharinenstr. 18, p.
nach das 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 217.

Sonnabend den 10. Juli 1880.

74. Jahrgang.

Zur gesälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 11. Juli nur Vormittags bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Das am Fleischerplatz auf Nr. 8 gelegene sogen. Leiterhaus soll
Dienstag, den 13. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr
an Ort und Stelle auf den Abriss öffentlich verkauft werden.
Die Versteigerungsbedingungen liegen in unserem Bauamt, Rathaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 1, zur
Gönftnahme aus.

Leipzig, am 29. Juni 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten sind die Essenzimmer für die Einkommensteuer
Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. d. J.

Die Abfertigung der nach auswärtig sich abmeldenden Personen wird hierdurch nicht unterbrochen.
Leipzig, den 7. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Die Beschränkung der Wechsel- fähigkeit.

Der zweite Sohn des Reichskanzlers pflegt, wie es scheint, die Materie der Bucher- und Wechselgesetzgebung als eine Specialität seiner parlamentarischen Tätigkeit. Daß diese Bestrebungen des Großen Wilhelm Bismarck die Billigung des Vaters finden, ist wohl anzunehmen. Allmählig laufen nun Nachrichten ein über die Aufnahme, welche die vom Grafen Wilhelm angeregten Pläne bezüglich Beschränkung der Wechselfähigkeit bei den Einzelstaaten gefunden haben. So wird sich z. B. die großherzoglich sächsische Regierung ablehnend verhalten, nachdem, wie bereits gestern im „volkswirtschaftlichen Theile“ unseres Blattes mitgetheilt, der ständige Aufschuß der Gewerbezammler zu Weimar in seiner Sitzung vom 2. d. Jrs. die ihm auf Veranlassung der Reichsregierung vorgelegte Frage, ob die Wechselfähigkeit für die nicht zu den Kaufleuten gehörenden Grundbesitzer und Handwerker beibehalten werden solle, mit 4 gegen 1 Stimme bejaht hat. Die Majorität nahm an, daß die Vortheile der allgemeinen Wechselfähigkeit die angeblichen Nachtheile bei Weitem überwiegen. Von einer ganzen Reihe von Staaten läßt sich schon jetzt voranschauen, daß sie den nämlichen ablehnenden Standpunkt einnehmen werden; so von den Hansestädten, von Sachsen, Baden und Hessen. Ueberhaupt ist an diesem gesetzgeberischen Versuch nur das Eine bedauerlich, daß er bei der Reichsregierung seine Protection gefunden. Eine wirklich begründete Befürchtung, daß der Versuch auch zu praktischen Ergebnissen im Sinne der Beschränkung der Wechselfähigkeit führen werde, liegt kaum vor. Denn einmal widerstrebt Handel und Wandel aus Neugierde solcher wohlmeintenden Bewegung, sobald aber hat die Gesetzgebungskunst mit dem Buchergesetz eine so hebre Erfahrung gemacht, daß kaum anzunehmen ist, sie werde für die negative Thätigkeit einer Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit zugleich den positiven Erfolg schaffen können in der alsdann unvermeidlichen organischen Revision des Creditwesens überhaupt.

Der Reichskanzler selber steht der ganzen Frage noch wohl berechnet gegenüber. Dafür spricht die Vorsicht, mit der er den ungewöhnlichen Weg einer diplomatischen Umfrage bei den Regierungen eingeschlagen. Hätte Fürst Bismarck dieses Verfahren schon früher beobachtet, so würde er die Niederlage, die er mit dem Postquittungssiegel im Bundesrat erlitten, wahrscheinlich vermieden haben. Die Annahme liegt nahe, daß jenes unvermeidliche Ereignis den Anlaß gegeben, jetzt das Terrain genauer auf seine Sicherheit hin zu erkunden.

Es läßt sich die Besorgnis nicht abweisen, daß der halbdiplomatische Modus, der bei den Vorbereitungen zur Umgestaltung des Wechselrechts vermittelst des Rundschreibens des Staatssekretär Hohenlohe beliebt worden, in seinen weiteren Konsequenzen zu einer bedenklichen Beiseiteschiebung des Bundesrats zu führen geeignet ist. Wenn sich die Gewohnheit heranzubilden sollte, durch eine Verhandlung von Regierung zu Regierung, welche dem Wege des Bundesrats kaum entsprechen dürfte, die jedesmalige Beschränkung herbeizuführen, dann fällt der Schwerpunkt der Gesetzgebung aus den verfassungsmäßigen Institutionen des Reichs heraus. Das Bestreben des Fürsten Bismarck geht unverkenbar dahin, dem Organisations des Reichs, somit er im Bundesrat verkörper ist, eine größere Lebendigkeit und Be-

fähigung zu erleichtern, möge er jene Stellen im Cabinet, aus welchen er Falk und Hobrecht verloren hat, mit diesen alten oder doch mit ähnlichem gemäßigten liberalen, aber festen Männern wieder besiegen lassen. Von der Erfüllung dieser Bedingungen würde sich eine bessere Lage unserer deutschen und preußischen Politik mit Zuver-

sicht hoffen lassen.“

Die fortschrittliche Breslauer Zeitung“ wittert bereits englische Buhnde, d. h. die Gliederung der politischen Parteien in zwei Fraktionen, eine conservativer und eine liberale. Das genannte Blatt schreibt: „Die rechte Seite hat allerdings gesiegt, aber die Zukunft gehört der linken Seite. Die Elemente zur Bildung einer neuen, auf Grundsätzen und nicht auf Opportunitäts-Rücksichten beruhenden entchieden liberalen Partei sind vorhanden; wir brauchen Namen nicht zu nennen; sie sind in Aller Runde, in der bisherigen nationalliberalen Partei, im Löwe-Bergerischen linken Centrum und in der deutschen Fortschrittspartei. Dann wird sich auch ein gesunderes politisches Leben entwickeln. Wir Deutschen leiden an einem Überschuss der politischen Parteien; jede einzelne zerfällt noch in so viele Unterabteilungen, in so viele Fraktionen, als ein gesundes Volk überhaupt Parteien haben sollte. Dann werden sich die beiden Parteien, die allein politische Begründung haben, einander gegenüber stehen, die Liberalen und die Conservativen, und die Coalition der Peizer mit den Ultramontanen wird von selbst zerfallen.“ Die Perspective, welche das Breslauer Blatt eröffnet, scheint sich nach unserer Ansicht in nebelgrauer Ferne zu verlieren.

Ueber die parlamantariischen Ziele der nächsten Zeit gehen die Ansichten sehr auseinander. Die Angabe, daß der Reichskanzler an einer Verlegung der Reichstagssession in den Spätherbst denkt, so daß der preußische Landtag erst im Januar zusammenetreten würde, entbehrt, wie offiziell versichert wird, jeder Begründung. Dagegen ist alle Aussicht vorhanden, daß Reichssessionen des Landtags, wie eine solche in diesem Jahre stattgefunden hat, in Zukunft Regel werden, da der Reichskanzler erklärt hat, in Zukunft eine Verzögerung der Reichstagssession über Anfang Februar hinaus nicht mehr zulassen zu wollen. In Bundesratskreisen nimmt man übrigens an, daß die Ministerversammlungen des Bundesrats nicht beim Beginn der neuen Bundesratssession (Ende September), sondern erst im Oktober oder Januar stattfinden sollen. Wenigstens dünkt es nicht möglich sein, die erforderlichen Vorlagen bis zum October fertig zu stellen.

* * *

Man will in Paris wissen, die französische Regierung habe an die Präfecten und General-Procurators Instructionen geschickt, daß jede weitere Anwendung der Decrete gegen die Congrégations vorläufig aufzuschieben sei. Die anlässlich der Auflösung der Jesuiten-Etablissements nach Paray-le-Monial organisierten Wallfahrten finden nur geringe Beteiligung, wie selbst die Clerikalen bedauernd zugeben müssen. Als beabsichtigte Manifestationen sind dieselben verunglückt. Unter den conservativen Senatoren und Deputirten ist die Idee aufgetaucht, allen demissionirten Beamten der Staatskanzlei eine goldene Ehrenmedaille zu überreichen. Die Zahl dieser Beamten beträgt bis jetzt 120, darunter der Schwiegervater des ersten Präsidenten des Cassationshofes. In der Jurisprudenz herrscht große Bewegung in Folge der Demissionen wegen der Jesuitenprozeß, welche von steigender Heimzügigkeit gegen die Regierung ist. — Ueber die Verhandlungen des Senates vom Donnerstag liegt das folgende Telegramm vor:

Der Bericht über den Antrag Dufaure's, betreffend das Associationsrecht, gelangt zur Verleistung. In dem Berichte wird darauf hingewiesen, daß der Antrag einen Fortschritt der dermaligen Gesetzgebung im freiheitlichen Sinne bedeutet, weil er die Kontrolle und das Überwachungsrecht des Staates schafft, eine bestimmte Freiheit herstellt und den religiösen Genossenschaften keinerlei Vergünstigung zugesetzt, dabei aber gegen die letzteren auch keine Ausnahmestellungen treffe. Von der Commission, welche dem Kabinett aufregender Fragen ein Ziel zu setzen wünschte, wird beantragt, daß der Antrag Dufaure's in Erwähnung gezoget werde. Hierauf wurde von dem Ministerpräsidenten Freycinet der Amnestiegegenentwurf in der von der Deputirtenkammer beschlossenen Fassung vorgelegt. Lamartine, vom rothen Centrum, rietete die Frage an den Minister, ob das die definitive Vorlage der Regierung sei. Conseil-président Freycinet erwiderte, die Regierung werde auf diese Frage antworten, sobald die Diskussion über die Vorlage eröffnet sei. Der Senat verwies die Vorlage an die betreffende Commission, welche zur sofortigen Bearbeitung zusammenkomme.

Die schwarze Gobote verläßt Frankreich. Weitere französische Jesuiten sind schon als Vorhut oder als Quartiermäher einer Prager Meldung

Auflage 16,150.

Abonnementpreis vierfach, 4 $\frac{1}{2}$ M.,
incl. Bringerlohn 5 M.,
durch die Post bezogen 6 M.,
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 M.
Gebühren für Extrabildagen
ohne Postbelehrung 30 Pf.
mit Postbelehrung 40 Pf.

Justizrat 50 Pf. Justizzeitung 20 Pf.
Großere Schriften laut unserem
Preisverzeichniß. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reklame unter dem Redaktionsschluß
die Spaltseite 10 Pf.
Inserate sind gleich an d. Redaktion
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung prämierende
oder durch Postvorzug.

ausfolge, in der böhmischen Hauptstadt eingetroffen. Innerhalb Dutzend ihrer aus Frankreich ausgewiesenen Genossen sollen ihnen in den nächsten Tagen folgen, und für noch mehr wird Platz gemacht. Es heißt, Böhmen werde mit einem halben Hundert dieser Flüchtlinge beglückt werden, die truppweis eintreffen sollen. Nach Tirol kommen ebenfalls demnächst schon Jesuiten, und ebenso noch Oberbayern. In und bei Preßburg sollen bereits Klüme für dieselben vorbereitet sein. Weder die ungarische noch die österreichische Regierung legt dieser Einwanderung Hindernisse in den Weg. In Holland sind gleichfalls schon einige Truppen französischer Jesuiten angemeldet worden. Auch in England treffen diese „Märtyrer“ massenhaft ein. Unsere armen Nachbarn, unsere armen Staatsgenossen jenseits des Canales!

Der belgische Staatsminister Frère-Orban ist ein ganzer Mann, der sicher seinen schwierigen Posten verlassen würde, wenn sein König den Weg nach Canossa antreten würde. Der „Moniteur belge“ hat das letzte Actenstück des Weinungsbaustances mit dem heiligen Stuhl beendet, und das Schreiben, welches den Bruch bejegte und an den Runtins gerichtet ist, verdient wohl als ein Denkmal festen Sinnes den Ausmögungen der Curie gegenüber wörtlich citirt zu werden.

Brüssel, 30. Juni 1880.

Monsieur!
Ich beeile mich Ew. Exellenz die Päpste zu schicken, welche Sie durch Ihr getreides Schreiben erbeten haben. Das Interesse der Wahrheit und der Gerechtigkeit macht es mir zur Pflicht, sowohl die in meiner Befreiung des 28. Juni ausgesprochenen Meinungen als die Genauigkeit der Thatsachen aufrecht zu erhalten, denen sie zur Basis dienen und welche durch vage und bewegliche Abiehnungen nicht erschüttert werden können. Ich würde mich gleichfalls verpflichtet, in energetischer Weise gegen die Behauptung Ew. Exellenz Verwahrung einzulegen, als hätte ich bei dem Expose, das ich dem Kammire über den Gang und die Resultate der Unterhandlungen mittheilte, bereits gewußt, daß der von mir den Worten Sr. Eminenz des Cardinal-secretairs gegebene Sinn weder den Gedanken noch die Absichten des heiligen Stuhles entsprach. Das ist eine aus der Lust geprägte Behauptung, welche auch nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Ich behalte mir vor, dies im geeigneten Moment zu beweisen. Ich hätte Ew. Exellenz selbst in der diplomatischen Eigenschaft, welche dieselben gehabt noch hatten, daß Recht nicht pierlen können, zu urtheilen, was der Politik des Landes entsprechend ist. Ich überlasse den öffentlichen Meinung, zu urtheilen, ob Sie heute und hauptsächlich noch gewissen jüngsten Veröffentlichungen (Anspielung auf die Dumont'schen Entblößungen), welche Ew. Exellenz sehr berühren und die auf die mit dem Vatican geschlossenen Unterhandlungen ein eigenhümliches Ende werfen, ermöglicht waren, als einen Parteien einen durch den heiligen Stuhl verankerten Schritt darzustellen, der durch die legitimistischen Rücken für die Ehe und die Würde der Regierung anerkannt war. Genehmigen Sie u. s. w. (Sei) Frère-Orban.

Mgr. Vannutelli ist die Antwort auf dieses Schreiben natürlich schuldig geblieben.

Wiener Blätter melden, daß die Macht, welche man mit dem Mandate einer Intervention, und zwar nicht nur mit einer maritimen Demonstration, sondern mit der Occupation der Griechenland zugesprochenen Gebiete durch Landtruppen betrauen wollte, Italien war, das sich auch zur Übernahme des Mandates bereit zeigte. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Ich behalte mir vor, dies im geeigneten Moment zu beweisen. Ich hätte Ew. Exellenz selbst in der diplomatischen Eigenschaft, welche dieselben gehabt noch hatten, daß Recht nicht pierlen können, zu urtheilen, was der Politik des Landes entsprechend ist. Ich überlasse den öffentlichen Meinung, zu urtheilen, ob Sie heute und hauptsächlich noch gewissen jüngsten Veröffentlichungen (Anspielung auf die Dumont'schen Entblößungen), welche Ew. Exellenz sehr berühren und die auf die mit dem Vatican geschlossenen Unterhandlungen ein eigenhümliches Ende werfen, ermöglicht waren, als einen Parteien einen durch den heiligen Stuhl verankerten Schritt darzustellen, der durch die legitimistischen Rücken für die Ehe und die Würde der Regierung anerkannt war. Genehmigen Sie u. s. w. (Sei) Frère-Orban.

Wiegr. Vannutelli ist die Antwort auf dieses Schreiben natürlich schuldig geblieben.

Wiener Blätter melden, daß die Macht, welche man mit dem Mandate einer Intervention, und zwar nicht nur mit einer maritimen Demonstration, sondern mit der Occupation der Griechenland zugesprochenen Gebiete durch Landtruppen betrauen wollte, Italien war, das sich auch zur Übernahme des Mandates bereit zeigte. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bismarck den Maßstab gab. Italien sich auf der Balkan-Halbinsel „festbeissen“ zu lassen, damit es seine Gelüste auf Triest und Tries aufzugeben, konnte nicht einmal den Schein der Wahrcheinlichkeit für sich hat und im Voraus durch den Deputationsaustausch demontiert ist. Dieser Plan scheiterte jedoch an der Opposition Österreichs, trotzdem daß selbst Fürst Bism